

**Richtlinie zur Anfertigung der
Master of Business Administration
(MBA) Thesis**

EDUCATIS GRADUATE SCHOOL OF MANAGEMENT

Inhaltsverzeichnis

1 Einführende Bemerkungen	3
1.1 Anforderungen	3
1.2 Studien- und Prüfungsordnung.....	3
1.3 Sprache	3
2 Anfertigung und Gestaltung der Master Thesis	4
2.1 Projektbeschreibung und Betreuung	4
2.2 Zu beachten.....	4
2.3 Gliederung der Master Thesis	5
2.3.1 Vorwort	5
2.3.2 Zusammenfassung	6
2.3.3 Gliederung	6
2.3.4 Struktur der Arbeit.....	6
2.3.5 Einleitung	6
2.3.6 Inhalt	7
2.3.7 Theorie-Praxis-Bezug	7
2.3.8 Deskriptive und kausale Vorgehensweise.....	7
2.3.9 Schlusswort	7
3 Formales	8
3.1 Rechtsschreibung	8
3.2 Schriftgröße / Umfang der Arbeit.....	8
3.3 Satzspiegel und Formatierung.....	8
3.4 Fußnoten	9
3.5 Seitenzählung.....	9
3.6 Abkürzungen und Formelzeichen.....	9
3.7 Literaturverzeichnis.....	10
3.8 Anhang	13
3.9 Bilder, Tabellen, Graphiken	13
4 Objektivität und Systematik.....	14
4.1 Objektivität.....	14
4.2 Systematik	15
5 Zeitlicher Ablauf der Master Thesis / Abschlussprüfung.....	16
5.1 Beginn der Arbeit	16
5.2 Abgabe der Arbeit.....	16
5.3 Abgabeform	16
5.4 Vertraulichkeit.....	16
6 Veränderungen während des Prozesses	17
6.1 Änderung des ursprünglichen Themas der Master Thesis.....	17
6.2 Veränderung bei Arbeiten, die mit Unternehmen geschrieben werden	17
6.3 Veränderung der eigenen Adresse/Bankverbindung	17
6.4 Versäumnisse	17
7 Anlage 1	18
8 Anlage 2.....	19

1 Einführende Bemerkungen

1.1 Anforderungen

Die Kernzielsetzung einer wissenschaftlichen Arbeit besteht in der selbständigen Bearbeitung eines Problems nach wissenschaftlichen Methoden, die eigenständige Beschaffung und kritische Auswertung von Literatur, die Durchführung einer empirischen Untersuchung sowie die eigene Stellungnahme bzw. Empfehlungen zur Umsetzung.

Die Arbeit kann sich entweder an der Praxis orientieren, in dem der Studierende beispielsweise mit einer Unternehmung ein Thema bearbeitet oder auch rein theoretischer Natur sein.

Auch bei einer praxisorientierten Master Thesis muss eine umfassende theoretische Abhandlung enthalten sein, womit der Student das wissenschaftliche Arbeiten nachweisen kann, d. h. es wird eine gründliche und umfassende Literaturrecherche zum Thema erwartet, die ihren Niederschlag im Literaturverzeichnis hat (Nachvollziehbarkeit). Es wird empfohlen die online Bibliothek von Educatis (EBSCO) zu verwenden.

1.2 Studien- und Prüfungsordnung

Für die Anfertigung der Master Thesis sind die Festlegungen der Studien- und Prüfungsordnung (StuPrO) verbindlich.

1.3 Sprache

Die Master Thesis wird in deutscher Sprache verfasst. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung durch die Prüfungskommission.

Die Kernzielsetzung einer wissenschaftlichen Arbeit besteht in der selbständigen Bearbeitung eines Problems nach wissenschaftlichen Methoden, die eigenständige Beschaffung und kritische Auswertung von Literatur, die Durchführung einer empirischen Untersuchung sowie die eigene Stellungnahme bzw. Empfehlungen zur Umsetzung.

2 Anfertigung und Gestaltung der Master Thesis

2.1 Projektbeschreibung und Betreuung

Die Betreuer werden im Vorfeld des Thesis-Projekts seitens von EducatisGSM und ggf. seitens eines Unternehmens festgelegt. Grundlage für die zu erstellenden Master Thesis ist die, zu Beginn mit dem Betreuer von EducatisGSM und ggf. dem Zweitbetreuer in einem Unternehmen, festgelegte Projektbeschreibung. Die Projektbeschreibung legt das Thema und die Grobgliederung fest. Während der Bearbeitung der Master Thesis besteht ein regelmäßiger Kontakt zwischen dem Studierenden und dem/den Betreuer der Master Thesis, welcher durch direkte (persönliche) oder indirekte (z.B. mail/telefonische) Konsultationen sichergestellt wird. Ziel dieser Betreuung ist die Sicherstellung einer Arbeit, die den Qualitätsansprüchen von EducatisGSM entspricht. Falls Probleme auftreten ist EducatisGSM unverzüglich zu orientieren.

Zum Projektende sind die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit einschließlich aller Anlagen vorzulegen und im Gutachten zu erläutern.

2.2 Zu beachten

Bei der Anfertigung der wissenschaftlichen Arbeit ist - vor allem unter Berücksichtigung der Anforderungen seitens der Praxis (z.B. bei der Erarbeitung von Praxisarbeiten wie "Feasibility Studien" als Grundlage risikoreicher Investitionen in Asien) - auf folgende Gesichtspunkte zu achten:

1. Umfang der wissenschaftlichen Arbeit
2. Vorwort
3. Gliederung
4. Struktur der Arbeit
5. Einleitung
6. Inhalt
7. Theorie-/Praxisbezug
8. Deskriptive und kausale Vorgehensweise
9. Schlusswort
10. Literaturarbeit
11. Anhang
12. Abbildungen und Tabellen
13. Präsentationsunterlagen
14. Objektivität
15. Systematik
16. Formales

2.3 Gliederung der Master Thesis

Die Master Thesis sollte wie folgt gegliedert sein:

[Titelblatt](#) (siehe Vorlage in Anhang 1)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Thesen abgeleitet aus dem Pflichtenheft)

Zusammenfassung (diese soll die zu betrachtenden wesentlichen Inhalte der Arbeit ohne eigene Bewertung in deutscher und englischer Sprache wiedergeben und auch ohne den Textteil der Arbeit verständlich sein)

[Abkürzungen und Formelzeichen](#)

Begriffe, Definitionen

1. **Einleitung**

2. **These / Thesen**

3. **Erstes Kapitel der Arbeit**

3.1

3.1.1

3.1.1.1

4. **Zweites Kapitel der Arbeit**

4.1

.....

I. [Literaturverzeichnis](#)

II. [Bild-, Tabelle und Graphikverzeichnis](#)

III. [Anlagenverzeichnis](#)

IV. [Anhang](#)

V. [Eidesstattliche Erklärung](#) (siehe Anlage 2)

Die Gliederungstiefe sollte maximal vier Ebenen betragen (bis maximal 4. Ordnung). Unterpunkte sollten vom Textumfang mindestens eine halbe Seite umfassen.

2.3.1 Vorwort

Das Vorwort - als nur mittelbarer Teil der wissenschaftlichen Arbeit - kann Persönliches enthalten, was die Einleitung als unmittelbarer Teil der Arbeit nicht kann. Im Vorwort finden Platz: Bemerkungen zur Entstehung der Arbeit, z.B. Hinweise auf besondere Schwierigkeiten bzw. Restriktionen, die zu überwinden waren, Ausführungen über Sinn, Zweck, Umfang, Absicht, Grenzen der Arbeit. "Problemlösungsorientierte" Manager(innen) weisen zudem darauf hin, wie sie unter Einsatz der während des Studiums vermittelten Schlüsselqualifikationen bzw. wissenschaftlichen Methoden die "Hürden" genommen haben. Dazu gehört auch eine Abschätzung des Nutzens für das betrachtete Unternehmen bzw. die Darlegung des Problemlösungspotentials der schriftlichen Arbeit. Studierende sollten die Spezifikationen ihres eigenen Studienganges besonders herausstellen und zeigen, inwieweit es ihnen gelungen ist, die behandelte Problematik mit ihrem Expertenwissen zu befruchten.

2.3.2 Zusammenfassung

Im Anschluss an das Vorwort ist auf 1 bis max. 2 Seiten eine Zusammenfassung der Arbeit in deutscher und englischer Sprache, insbesondere die Ergebnisse anzugeben. Die Zusammenfassung darf keine über den Inhalt der Arbeit hinausgehenden Angaben machen. Sie sollte jedoch Schlussfolgerungen, die aus der Arbeit gezogen werden können, sowie Hinweise zur Fortsetzung der Arbeit enthalten.

Ferner sollte sich die Zusammenfassung auf zu Beginn aufgestellte Thesen beziehen und zu diesen Stellung nehmen.

2.3.3 Gliederung

Die Gliederung der Arbeit hat die Prinzipien der Logik, der Einheitlichkeit und Ausgewogenheit zu folgen. Dazu gehört auch die Vermeidung einer unterschiedlichen Gliederungstiefe bzw. "Klumpenbildung". Die Ausgewogenheit hat natürlich nichts mit normativen Ansprüchen an irgendeine Harmonie zu tun. Sie ist meistens vom Thema her zu begründen. In Ausnahmefällen kann selbstverständlich auch ein untypischer Aufbau der Gliederung angemessen sein. Das wird jedoch zweckmäßigerweise mit dem betreuenden Dozenten vorab diskutiert. Die Gliederungspunkte sind einzurücken, so dass der hierarchische Aufbau der Arbeit deutlich wird. Die Erfahrung lehrt, dass insbesondere Arbeiten häufig übermäßig zergliedert werden, so dass sehr kurze Abschnitte entstehen. Für die Formulierung von Kapitel- und Abschnittsüberschriften erweist sich der kurze und prägnante Nominalstil als zweckmäßig.

2.3.4 Struktur der Arbeit

Es soll deutlich werden, dass Studierende selbst in der Lage sind, einer Arbeit einen logischen Ablauf zu verleihen. Die Abfolge der Gliederungspunkte soll eine durchdachte Struktur erkennen lassen.

2.3.5 Einleitung

In der Einleitung ist eine inhaltliche Orientierung zu geben bzw. die Problemstellung zu formulieren bzw. abzugrenzen: Thema, Ziel und Aufbau der Arbeit, die angewendeten Methoden bzw. Forschungstechniken (z.B. Befragung, direkte Beobachtung, Dokumentenanalyse) und die Herkunft des benutzten Materials. Mit der Einleitung werden die Leser auf das Thema und die angesprochenen Problemkreise vorbereitet. Insbesondere ist in der Einleitung Gelegenheit gegeben, die eigene Problemdefinition darzulegen und das Thema auf in der Arbeit behandelte Aspekte einzugrenzen. Problemstellung und Eingrenzung des Themas sind wichtige Grundlagen der Arbeit, da eine Arbeit danach beurteilt wird, ob die gestellte Aufgabe in angemessener Form erfüllt wurde. Es ist kaum möglich, irgendein Thema vollständig zu behandeln, daher ist es immer notwendig, von vornherein darzulegen, welche spezifischen Aspekte behandelt werden sollen.

2.3.6 Inhalt

Hier geht es darum, zu beurteilen, inwieweit die einzelnen Ausführungen folgerichtig (logisch) aufeinander aufgebaut sind, inwieweit die Arbeit eine angemessene Tiefe der Diskussion erkennen lässt und inwieweit die einzelnen Aussagen richtig sind. Insbesondere wird berücksichtigt, in welcher Form Studierende ein unterschiedliches Anspruchsniveau an ihre eigene Arbeit gestellt haben.

2.3.7 Theorie-Praxis-Bezug

Eine Master Thesis soll zeigen, inwieweit Studierende dazu in der Lage sind, gewonnene Erkenntnisse in der Praxis anzuwenden. "Reine" Praxisarbeiten gibt es nicht. Vor jeder Praxis steht eine Theorie. Es wird geprüft, in welchem Ausmaße Studierende dazu in der Lage gewesen sind, ihre Ausführungen wissenschaftlich zu untermauern. Dazu gehört auch die Fähigkeit, wissenschaftliche Aussagen auf Grund praktischer Erfahrungen in Frage zu stellen. Theorie und Praxis verstehen wir nicht als zwei Welten, die "natürlicherweise" miteinander im Widerspruch stehen, sondern im Gegenteil sich gegenseitig ergänzen und in einem laufenden Wechselspiel zu sehen sind. Dieser Zusammenhang soll in der Master Thesis deutlich werden.

2.3.8 Deskriptive und kausale Vorgehensweise

"Die empirischen Aussagen können deskriptiven ("beschreibenden") oder explikativen ("erklärenden") Charakter haben" (Raffée, 1995, S. 30). Entsprechend der Aufgabenstellung einer wissenschaftlichen Arbeit ist demnach zunächst deskriptiv vorzugehen: problemrelevante Tatbestände sind möglichst genau zu erfassen und zu beschreiben. "Wissenschaftlichkeit verlangt ferner, dass der Verfasser einer Arbeit irgendwo an das bisher erarbeitete anknüpft, es fortführt und erweitert. Das bedeutet unter Umständen, Richtigstellung, Auseinandersetzung, Zustimmung oder Kritik" (Standop, 1979, S. 41). Daraus folgt, dass die MBA Thesis (im Sinne einer kausalen Studie) darauf abzielt, neben einer kritischen Betrachtung fremder Anschauungen und der Bildung eigener Anschauungen, zu verlässlichen Erklärungen der erfragten und beobachteten Ursache-Wirkungszusammenhänge und zu systematisch und objektiv aufbereiteten Empfehlungen - von der Kulturanalyse bis zu Organisation/Controlling - zu gelangen. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit ist eine eindeutige (inhaltliche und optische) Abgrenzung zwischen "Beschreibung", "Bewertung" und "Empfehlung" vorzunehmen.

2.3.9 Schlusswort

Ein Schlusswort stellt zum einen die (systematische und entscheidungsorientierte) Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Arbeit und Erkenntnisse des Verfassers (im Sinne eines "Problemlösungspaketes") dar. Zum anderen handelt es sich um einen Ausblick (zu erwartende zukünftige Entwicklungen) oder die Darstellung ungelöster Probleme.

3 Formales

3.1 Rechtsschreibung

Zur Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik und Ausdrucksweise enthalten diese Richtlinien keine Hinweise. Es wird vielmehr erwartet, dass eine wissenschaftliche Arbeit den üblichen Anforderungen an die Rechtschreibung genügt. Die Einhaltung neuer oder alter Rechtschreibregelung ist nicht relevant. Wir überlassen die Wahl der Rechtschreibregelung den Autorinnen und Autoren von Abschlussarbeiten. Die Ausdrucksweise soll einer wissenschaftlichen Abhandlung angemessen sein. Der wissenschaftliche Stil ist sachlich auf Präzision eingestellt. Weitschweifigkeit und saloppe Formen sind zu vermeiden. Bei Arbeiten, die in englischer Sprache verfasst werden, wird angeraten, auf die Unterstützung entsprechender Experten zurückzugreifen. Durch die Einhaltung trivialer Formalaspekte kann keine positive Leistung begründet werden; formale Schwächen können hingegen zu einem Notenabzug führen.

3.2 Schriftgröße / Umfang der Arbeit

Der Text der Master Thesis ist in Arial oder Times New Roman Schriftgröße 12 /13 zu wählen. Die Wahl einer etwas kleineren Schriftgröße für Tabelleninhalte, Beschriftung von Tabellen, Abbildungen u.ä. steht dem Autor frei. Der Zeilenabstand soll auf „einfach“ (etwa 60-80 Seiten) oder „1.5“ (etwa 85-100 Seiten) eingestellt sein.

Wichtige Textteile oder Überschriften dürfen fett, kursiv oder unterstrichen hervorgehoben werden, wobei sparsam davon Gebrauch gemacht werden soll.

Die Master Thesis soll, je nach Zeilenabstand ca. 60-80 bzw. 80-100 Seiten umfassen. Längere Texte müssen von den Betreuern schriftlich bewilligt werden. Die Thesis besteht in der Regel aus einem Text und einem Anlagenteil, wobei der Anlagenteil nicht in die Seitenanzahl eingerechnet wird.

3.3 Satzspiegel und Formatierung

Der Satzspiegel gibt die Textbreite per Seite an; entsprechend sind die Seitenränder des Textverarbeitungssystems einzustellen:

Linker Rand	4,0 cm		
Rechter Rand	2,5 cm		
Oberer Rand	2,5 cm		
Unterer Rand	2,5 cm		
Abstand vom Seitenrand:	Kopfzeile	1,2 cm	
	Fußzeile	1,2 cm	

Abbildungen, Tabellen oder Grafiken können über die Satzbreite hinausgehen.

Der Text kann in Blocksatz oder rechtsbündig formatiert werden. Die Wörter sind, wie in diesem Text, zu trennen. Empfohlen wird einseitiger Druck der Ausgabe. Bei beidseitigem Druck gelten die Randangaben entsprechend (außen liegender Rand 2,5 cm, innerer (gebundener) Rand 4cm).

3.4 Fußnoten

(Lange) Fußnoten sollten nach Möglichkeit vermieden werden, weil sie den Lesefluss hemmen. Falls es sich nicht vermeiden lässt, sollten sie sich auf folgende Anwendungen beschränken:

- Sonstige historische oder sachliche Hinweise, die nicht zur Argumentation des Haupttextes gehören.
- Kurze Erläuterungen, z.B. biographischer Art bei einem bekannten Namen.
- Klärende Hinweise zu Formeln, Tabellen usw.

Fußnoten werden immer ans Ende der gleichen Seite gesetzt, auf der sie im Text erscheinen und je Kapitel der 1. Ordnung fortlaufend durchnummeriert. In der Regel erledigen das die Textverarbeitungsprogramme automatisch, wenn die entsprechenden Parameter eingestellt werden.

3.5 Seitenzählung

Die Seitenzählung beginnt mit Seite 1 (Vorwort) wobei das Titelblatt nicht mit in die Seitenzählung einbezogen wird. Ganzseitige Bilder oder Graphiken werden als Seite gezählt.

3.6 Abkürzungen und Formelzeichen

Werden viele Abkürzungen verwendet, so sind sie in jedem Fall einem Abkürzungsverzeichnis zusammenzustellen. Alle nicht allgemein bekannten Abkürzungen werden dort in ihren vollen Wortlaut erklärt.

Werden nur wenige Abkürzungen verwendet, so kann man sich darauf beschränken, sie beim ersten Gebrauch durch eine in Klammern gesetzte Anmerkung im Text zu erläutern.

Ebenfalls ins Abkürzungsverzeichnis gehören die Abkürzungen für Zeitschriften und Zeitungen, auf die z.B. im Literaturverzeichnis verwiesen wird.

Beispiele hierfür sind

HBR Harvard Business Review

ZfB Zeitschrift für Betriebswirtschaft

NZZ Neue Zürcher Zeitung

FAZ Frankfurter Allgemeine Zeitung

Eine Datenbank von Abkürzungen ist unter www.bibliotheks-glossar.de .

Bei mathematisch orientierten Arbeiten kann es notwendig werden, ein Symbolverzeichnis für Formelzeichen zu erstellen.

Beispiele:

r = Jahressatz in %

S = Skonto in %

P = Nominalzinssatz in %

Werden weniger als ca. 5 Symbole verwendet, können diese auch im Text an der ersten Stelle des Auftretens definiert werden.

3.7 Literaturverzeichnis

Eine Arbeit wird einmal danach beurteilt, inwieweit es gelungen ist, die relevante Literatur kritisch zu integrieren. Literaturquellen sind immer dann heranzuziehen, wenn sinngemäß oder wörtlich Erkenntnisse aus anderen Publikationen verwendet werden. Selbst gelernte Inhalte oder auch eigene Gedanken müssen selbstverständlich nicht mit Quellen belegt werden. Wir sind auch der Auffassung, dass Vorlesungsinhalte nicht zitierfähig sind. Sie gehören zum Erlernten der Studierenden. Daher gehören unserer Meinung nach Vorlesungsskripte auch nicht in ein Literaturverzeichnis.

Einen ersten themenbezogenen Überblick geben Fachlexika sowie so genannte Fachkompendien; hier werden oftmals weiterführende Literaturhinweise gegeben. Im weiteren Verlauf der Anfertigung einer wissenschaftlich ausgerichteten Arbeit ist jedoch auf die Ursprungsliteratur zurück zu greifen. Dies gilt in verstärktem Maße für die Verwendung von Wikipedia, deren Quellenproblematik offensichtlich ist. M.a.W.: Lexika als Quelle bestimmter Aussagen bringen zum Ausdruck, dass es dem Verfasser zu aufwendig war, sich mit der Ursprungsliteratur zu seinem Thema auseinanderzusetzen, ein Eindruck, der in einer Master Thesis selbstredend vermieden werden sollte.

Das Literaturverzeichnis hat zum Ausdruck zu bringen, dass Studierende dazu in der Lage sind, sich systematisch einen aktuellen Kenntnisstand bzw. eine breit angelegte theoretische Grundlage für die empirische Untersuchung (insbesondere auch im fremdsprachigen Bereich) zu verschaffen. Dazu gehört das Studium der internationalen Fachliteratur ebenso wie die - abhängig vom jeweiligen Unternehmen - entsprechende Branchenliteratur. Eine Gliederung des Literaturverzeichnisses – Monographien, Aufsätze in Sammelwerken, Zeitschriftenaufsätze, statistische Handbücher, Unternehmensschriften - ist völlig überflüssig. Sie erschwert lediglich das Auffinden der Quellen.

Das Zitieren erfolgt unter zwei Aspekten. Einmal ist es eine Frage der Fairness zu zeigen, woher bestimmte Informationen stammen, zum anderen soll das Zitieren die Leser in die Lage versetzen, Quellen selber aufzusuchen. Da das Literaturverzeichnis alle Angaben enthält, die dazu notwendig sind, ist ein zweckmäßiger Aufbau sinnvoll. Leser finden ein Zitat - bspw. "(Theisen, 1993, S. 18)" und sind dazu in der Lage, diese Quelle ohne Schwierigkeiten im Literaturverzeichnis aufzufinden. Ein zergliedertes Literaturverzeichnis (nach verschiedenen Arten von Quellen) erschwert dieses Auffinden erheblich.

Ein Literaturverzeichnis enthält daher eine vollständige Quellenangabe mit abgekürzten Vornamen, ohne akademische Titel, in alphabetischer Reihenfolge der Autorennamen. Autorennamen auszusprechen ist daher unzweckmäßig, weil nicht immer der vollständige Vorname bekannt ist.

Die Formalien hinsichtlich der Zitierweise und der Gestaltung des Literaturverzeichnisses können sehr unterschiedlich gehandhabt werden und müssen mit dem jeweiligen Dozenten abgestimmt werden. Im Zweifel empfiehlt es sich, sich an bekannten wissenschaftlichen Werken zu orientieren.

Es gibt zwei vollkommen unterschiedliche Zitierweisen: a) mit Fußnoten, b) im laufenden Text, als sog. Harvard-Methode bekannt. Eine von beiden Methoden ist konsequent einzuhalten. Entscheiden man sich für die Harvard-Methode, dann sind nur gelegentliche Fußnoten erlaubt, die den laufenden Text ergänzen. Viele Autoren ziehen die Harvard-Methode vor, überlassen die Entscheidung jedoch den Verfasserinnen und Verfassern der Master Thesis. Nach einem wörtlichen Zitat, das durch Anführungszeichen gekennzeichnet wird, finden wir den Autorennamen und das Jahr der Erscheinung der zitierten Veröffentlichung. Also „In diesem Sinne sind alle praktizierten Problemlösungen im Grunde genommen als Provisorien und damit als revidierbar zu betrachten,“ (Albert, 1978, S. 26). Es ist möglich, bei einem wörtlichen Zitat einzelne Textteile auszulassen. Dann wird die Auslassung durch Punkte gekennzeichnet: „In diesem Sinne sind alle praktizierten Problemlösungen ... als Provisorien und damit als revidierbar zu betrachten,“ (Albert, 1978, S. 26). Bei einem indirekten Zitat entfallen lediglich die Anführungszeichen, so werden alle praktizierten Problemlösungen als Provisorien betrachtet (Albert, 1978, S. 26). Der Hinweis „vgl.“ ist eigentlich überflüssig, da Anführungszeichen fehlen. Man kann auch schreiben: So werden von Albert (1978, S. 26) alle menschlichen Problemlösungen als Provisorien betrachtet. Werden von einem Autor mehrere Quellen aus einem Jahr herangezogen, so wird das durch eine Ergänzung hinter der Jahreszahl deutlich gemacht: 1978 a) und 1978 b). Bei Zitaten entfallen grundsätzlich alle Titel der Autoren. Verfasser/innen einer Master Thesis sind in der Wahl der Zitiermethode frei, müssen sich jedoch konsequent an das einmal gewählte Verfahren halten.

Zitate aus Internetquellen werden mit dem Zeitpunkt der Abfrage aus dem Internet genauso behandelt. Zum Beispiel „Wie weitgehend üblich, soll unter Moral das Werte- und Normengefüge eines abgegrenzten Kulturkreises verstanden werden.“ (Raffée, 2004). In diesem Beispiel finden wir Fettschreibung, diese wurde aus dem Original übernommen. Auf das Internet (Quelle, Datum) ist dann im Literaturverzeichnis hinzuweisen. da Internetquellen häufig später nicht mehr zugänglich sind, können die benutzten Internetquellen im Original auf eine CD gebrannt, der Arbeit beigelegt

werden, um die Nachvollziehbarkeit der benutzten Quellen zu gewährleisten. Die Gutachter und EducatisGSM fordern das.

Das Literaturverzeichnis ist wie folgt aufzubauen:

Für jede Quelle gilt:

1. Nennung einer Monographie.

Autorenname, Komma, abgekürzter Vorname, Doppelpunkt, Name der Quelle, Punkt, Erscheinungsort(e), Doppelpunkt, Jahr der Erscheinung, Punkt. Also:

Popper, K. R.: Objektive Erkenntnis. Hamburg: 1993.

Haben wir von einem Autor mehrere Quellen eines Jahres, so erscheint hinter dem Jahr die aus der Zitierweise bekannte Kennung: 1993 (a) und 1993 (b) usw.

2. Bei Aufsätzen aus Sammelwerken

Lilli, W., W. & Frey, D.: Die Hypothesentheorie der sozialen Wahrnehmung. In: Frey,

D. & Irle, M. (Hrsg.): Theorien der Sozialpsychologie, Band I: Kognitive Theorien (2. Aufl.). Bern: 1993, 49-80.

Wir haben also zuerst den/die Autorennahmen, dann den Aufsatztitel, es folgen die Namen der Herausgeber des Sammelwerkes, mit dem Hinweis (Hrsg.), es folgt der Titel des Sammelbandes, am Schluss Ort, Jahr und die Seitenzahlen des Aufsatz, also Seiten 49 bis 80. Manche Dozenten/innen verlangen die Form „S. 49 – 80“.

3. Aufsätzen aus Zeitschriften

Lu, D. & Kiewit, D. A.: Passive people meters: A first step. Journal of Advertising

Research, 1987, 27, 3, 9-14.

Wir finden also nach Autorennahmen (Lu & Kiewit) den Aufsatztitel. Dann den Namen der Zeitschrift, Jahr, Jahrgang (fett), Heft-Nr. Seitenzahlen. Manche Dozenten/innen verlangen: „1987, 27. Jahrg., Nr. 3, S. 9 – 14. Die oben gewählte Kurzform entspricht dem Standard US-amerikanischer Sozialwissenschaften. Manche Zeitschriften nummerieren alle Hefte eines Jahrganges durch, Heft Nr. 2 kann also mit Seite 120 beginnen. Dann kann auf den Hinweis der Heft-Nr. verzichtet werden. Auf den Hinweis zum Jahrgang kann verzichtet werden, wenn die betreffende Zeitschrift diesen nicht ausweist.

4. Internetquellen

Raffée, H.: Ist die kapitalistische Wirtschaft unmoralisch? Sind Ethik und Ökonomie vereinbar oder nicht? www.fh-lu.de , 3. 4 2004.

Diese Vorgehensweise ist analog zu der bei Zeitschriften. Nach dem Aufsatztitel findet sich der Internethinweis (www.fh-lu.de) es folgt der Tag der Abfrage.

Die Hinweise zur Gestaltung der Zitierweise und des Literaturverzeichnisses stellen Möglichkeiten dar. Es sind die Vorlieben des/der jeweiligen Dozenten/Dozentin zu erfragen.

Sog. „indirekte Zitate“ haben möglichst zu unterbleiben. Das sind Zitate, die aus anderen Quellen übernommen worden sind. Es gilt der Grundsatz der „Zumutbarkeit“. Es wird verlangt, dass alle Quellen, die mit vertretbarem Aufwand im Original eingesehen werden können, auch direkt zitiert werden. Ist dieses nicht möglich gehen wir wie folgt vor, und wir nehmen dazu an, dass wir bei Busch, Dögl & Unger (2001, S. 668) eine Aussage von McNeal (1987, S. 11-23) gefunden haben, das Buch von McNeal sei nicht auffindbar. Dann zitieren wir wie folgt: McNeal (1987, S. 11-23; zitiert nach Busch, Dögl & Unger, 2001, S. 668) führt aus, daß..... . In das Literaturverzeichnis kommen beide Quellen.

In jedem Fall sind alle in der Master Thesis verwendeten Quellen sind in einem Literaturverzeichnis entsprechend den Vorgaben zusammenzustellen.

3.8 Anhang

Im Anhang werden Abbildungen, Tabellen, Übersichten, Prospektmaterialien etc. aufgenommen, die über das allgemeine Verständnis des Themas hinausgehen und insbesondere einer zusätzlichen Veranschaulichung der internationalen Aktivitäten des betrachteten Unternehmens dienen. Bei empirischen Untersuchungen enthält der Anhang zudem einen Fragebogen mit verständlichen und eindeutigen Fragen (vgl. dazu Weis & Steinmetz, 1991, S. 87). Der Anhang kann im Bedarfsfall aufgrund umfangreicher Seitenzahl als zusätzliches gebundenes Exemplar abgegeben werden. Ebenso wie die Inhalte einer wissenschaftlichen Arbeit auf einer Konzeption beruhen, so sollte diese "konzeptionelle Maxime" auch für die Gestaltung eines Anhanges gelten. Zudem erscheint es sinnvoll, die einzelnen Elemente eines Anhanges mit einer kurzen Interpretation zu versehen.

3.9 Bilder, Tabellen, Graphiken

Umfassende Zusammenhänge sind durch Abbildungen, Tabellen und Graphiken so zu visualisieren, dass sie den Stand der Technik widerspiegeln. Abbildungen und Tabellen sind fortlaufend zu benennen. Der Quellennachweis steht unmittelbar unter der betreffenden Abbildung bzw. Tabelle. Abbildungen und Tabellen im Text sind umfassend zu interpretieren.

Umfassende Zusammenhänge sind durch Abbildungen und Tabellen so zu visualisieren, dass sie den "Stand der Technik" widerspiegeln: Abbildungen, die im Hauptteil der Arbeit verwendet werden, sind mit der entsprechenden Software (z.B. Powerpoint) neu anzulegen. Dadurch ergeben sich zwei

Vorteile: Erstens haben Sie die Möglichkeit ursprüngliche Abbildungen inhaltlich zu erweitern (Stichwort "In Anl. an ..."), zweitens die Arbeit formal "aus einem Guss"). Eingescannte bzw. aus dem Internet herausgezogene Abbildungen spiegeln jenen "Minimalismus" wider, der in einer wissenschaftlichen Arbeit nicht zum Ausdruck kommen sollte.

- Bilder (Fotos, Zeichnungen und Diagramme), die zum Verständnis und zur Erleichterung des Textes erforderlich sind, werden im Textteil eingeordnet und fortlaufend nummeriert sowie mit Bild bezeichnet. Gleiches gilt sinngemäß für Tabellen.
- Wichtige Formeln werden ebenfalls fortlaufend nummeriert und im Text zitiert.
- Zur Vereinfachung kann die fortlaufende Nummerierung von Bildern, Tabellen und Formeln separat für jeden Hauptabschnitt vorgenommen werden.
- Hauptabschnittsnummer und fortlaufende Nummer sind dabei durch einen Punkt zu trennen (z.B. Bild 3.12).
- Im Fließtext wird auf alle Bilder mit Bild, auf alle Tabellen mit Tabelle und auf alle Anlagen mit Anlage verwiesen.
- Abkürzungen und Formelzeichen die am Anfang der Arbeit in einer Übersicht zusammengefasst sind, werden im Text bei erstmaligem Gebrauch erläutert.
- • Alle Zeichen sind in Anlehnung an Standards und Empfehlungen sowie eindeutig in der Bedeutung zu verwenden.
- • Aus der Literatur entnommene Daten sind originalgetreu anzugeben.

4 Objektivität und Systematik

4.1 Objektivität

Die Aufgabe einer empirischen Untersuchung besteht in der systematischen und objektiven Gewinnung und Analyse von Informationen, die zur Erkennung und Lösung von betriebswirtschaftlichen Problemen dienen.

Eine wissenschaftliche Arbeit ist objektiv, wenn sie intersubjektiv nachprüfbar ist, d.h. Außenstehende Personen müssen dazu in der Lage sein, jeden Schritt einer Untersuchung nachzuvollziehen und gegebenenfalls auch zu wiederholen und somit zu überprüfen. Objektivität als Unvoreingenommenheit, wie in der Laiensprache häufig verstanden, ist nicht realisierbar (Popper, 1993). Entsprechend dieser Forderung ist eine empirische Untersuchung in Phasen zu zerlegen:

1. Definition des Forschungs- bzw. Marketingproblems
2. Problemstrukturierung

3. Erkennung und Definition des Informationsbedarfs
4. Definition der Erhebungsziele bzw. Hypothesen
5. Auswahl und Entwicklung der Methoden zur Datengewinnung
6. Bestimmung der Erhebungseinheiten
7. Erhebung der Informationen auf der Grundlage eines Frage- und Beobachtungsbogens und unter Einbeziehung sekundärer Literatur
8. Dokumentation
9. Auswertung und Schlussfolgerungen
10. Präsentation bzw. Berichterstattung
11. Vergleich der gelieferten Informationen mit dem festgelegten Informationsbedarf.

Dabei kommt der Formulierung der Fragen - z.B. bezogen auf Einfachheit, Eindeutigkeit und Neutralität - eine besondere Bedeutung zu. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit ist es dann erforderlich, einen direkten Bezug zwischen dem Fragebogen - als Kernstück einer empirischen Untersuchung - und der Auswertung herzustellen. Alle die für eine wissenschaftliche Arbeit verwendeten Sekundärquellen (z.B. Fachliteratur, unveröffentlichte Texte, Statistiken) sind nicht nur vollzählig im Literaturverzeichnis aufzuführen, sondern jedes Mal, wenn im Text auf sie zurückgegriffen wird, durch eine Literaturangabe zu belegen. Unterlassung einer Literaturangabe kann den Verdacht des Plagiats nach sich ziehen.

4.2 Systematik

Eine wissenschaftliche Arbeit ist dann systematisch, wenn gezielt und nicht willkürlich vorgegangen wird und wenn Verfasser - im Gegensatz zur laienhaften Vorgehensweise - theoretische Grundlagen (= "Versuch, in der Realität zu beobachtende Tatbestände oder Vorgänge auf ihre Ursachen zurückzuführen", z.B. betriebswirtschaftliche Theorien, Methoden, Modelle und Grundbegriffe) möglichst umfassend nutzen und auf die Belange des betrachteten Unternehmens konsequent übertragen. Das setzt ein erhebliches Theorieverständnis voraus, führt aber zu Sachlichkeit, Logik bzw. konzeptioneller Vorgehensweise und der sinnvollen Verwendung von Fachausdrücken. Sozialwissenschaftliche Theorien liefern damit letztlich die Informationen, die erforderlich sind, um aus der Fülle möglicher Fragen (die niemals alle untersucht werden können) die als sinnvoll erachteten herauszufinden und einen entsprechenden Untersuchungsaufbau zu konstruieren (Busch, Dögl & Unger, 2001, S. 40). Eine wesentliche Fähigkeit wissenschaftlichen Arbeitens besteht darüber hinaus im korrekten Umgang mit Hypothesen (Winkel, 1980, S. 25): "Aus der Beobachtung von Fakten und Zusammenhängen entstehen erste Meinungen, Ansichten ("primitive Hypothesen") ... Hypothesen, die einem Prüfverfahren standhalten und bei einer ersten Verallgemeinerung nicht zu anderen Hypothesen in Widerspruch geraten, bilden den Grundstein einer Theorie (= "qualifizierte Hypothese"). Ein Modell ist "ein künstlich geschaffener Gegenstand, der in vereinfachter Weise die wesentlichen Merkmale eines Ausschnittes der Wirklichkeit wiedergibt" (Heinen, 1986, S. 19). Für Studierende der Betriebswirtschaft stellen Modelle eine wesentliche Voraussetzung der Kommunikation dar.

5 Zeitlicher Ablauf der Master Thesis / Abschlussprüfung

5.1 Beginn der Arbeit

Normalerweise wird die Master Thesis nach Bestehen aller Prüfungen geschrieben. Das Thema der Master Thesis wird in Absprache mit dem Studierenden, dem Prüfer bzw. Betreuer von Educatis und ggf. mit dem Projektgeber einer Unternehmung vergeben.

5.2 Abgabe der Arbeit

Die Bearbeitungszeit für die Diplomarbeit beträgt höchstens 6 Monate. Die Bearbeitungszeit kann auf Antrag des/der Kandidaten/in und aus Gründen, die er nicht zu vertreten hat, um höchstens sechs Monate verlängert werden. Die Entscheidung trifft die Prüfungskommission auf der Grundlage des Antrages und der Stellungnahme des betreuenden Dozenten.

5.3 Abgabeform

Die Arbeit muss im Original einschließlich aller relevanten Informationsträger (Filme, Disketten, Videos, usw.) in drei gebundenen Exemplaren vorgelegt werden. Überdies muss die Arbeit als PDF File abgegeben werden. Es gilt die Studien- und Prüfungsordnung.

5.4 Vertraulichkeit

Grundsätzlich werden alle erstellten Master Thesen unter Verschluss gehalten und können von zukünftigen Teilnehmern nur nach Rücksprache mit dem Verfasser der Arbeit und der Direktion eingesehen werden.

Darüber gehend hinaus kann die Master Thesis auch auf schriftlichen Antrag des Projektgebers als vertraulich eingestuft werden. Dies bedeutet, dass relevante Daten verfälscht oder geschwärzt werden können. Der inhaltliche Zusammenhang muss jedoch in jedem Fall bestehen bleiben und für den Prüfer erkenntlich sein.

6 Veränderungen während des Prozesses

6.1 Änderung des ursprünglichen Themas der Master Thesis

Das Master Thema kann einmalig nach Rücksprache mit dem Betreuer und der Prüfungskommission von Educatis geändert werden. Eine solche Themenänderung bedarf einer neuen Zulassung des Projektpflichtenheftes. Nach Zulassung des geänderten Themas kann ein neuer Betreuer seitens Educatis zugewiesen werden.

6.2 Veränderung bei Arbeiten, die mit Unternehmen geschrieben werden

Eine Veränderung des Projektgebers ist Educatis unverzüglich zu melden. Innerhalb von 4 Wochen sind folgende relevante Daten an Educatis zu melden:

- Name des Projektgebers (Firma)
- Adresse des Projektgebers
- Name des Betreuers
- Telefonnummer/Faxnummer/e-mail des Betreuers

Das Versäumnis der Meldung kann zur Ablehnung der Projektarbeit führen.

6.3 Veränderung der eigenen Adresse/Bankverbindung

Alle Änderungen der Adresse oder Bankverbindung sind unverzüglich an Educatis zu melden. Fehlerhafte oder unvollständige Informationen durch falsche Adressen oder Kommunikationsdaten hat der Teilnehmer selbst zu verantworten.

6.4 Versäumnisse

Durch Versäumnisse des Teilnehmers entstandene Nachteile sind vom Teilnehmer selbst zu verantworten.

7 Anlage 1

Als Titelblatt der Master Thesis verwenden Sie bitte diese Vorlage

**Educatis
Graduate School of Management**

Titel der Arbeit

Freie wissenschaftliche Arbeit
zur Erlangung des Grades eines Master of Business Administration (MBA)

Betreuender Professor:
Ko-Referent:

vorgelegt von:

Datum der Abgabe :

8 Anlage 2

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende MBA-Thesis selbstständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Ort, Datum

(Unterschrift)